

Haben wir unsere Situation noch im Griff?*

Karsten Rixecker

Freier Journalist und Autor

Am Kugelberg 13 - 06667 Weißenfels - karsten@rixecker.com - www.rixecker.com

6. April 2026

Glaubten wir in Europa die Befreiung von Restriktivem, Freiheitsschädlichen, Totalitären bewerkstelligt und uns davon befreit zu haben, stellen wir erstaunt fest, dass wir soeben an diesem Anspruch scheitern.

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war von einer großen Hoffnung geprägt: Nach den Katastrophen zweier Weltkriege glaubten wir, die Menschheit habe eine historische Lektion gelernt. Der Fall der UdSSR mit dem Ende des kalten Krieges lies hoffen, dass die Polarisierung einer rationalen und kooperativen politischen Grundstimmung weichen würde.

Die tiefgreifenden wissenschaftlichen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Atomspaltung, Computersysteme, Biochemie, Verhaltenswissenschaft, etc.) machten der Menschheit bewußt, dass im Spannungsverhältnis ihrer rationalen und emotionalen Seite ein hohes zerstörerisches Potential wohnt. Man hatte gelernt, dass emotionale und intuitive Urteile äußerst anfällig für gelenkte, systematische Verzerrungen sind. Man hatte verstanden, dass die emotionale Seite durch Propaganda, Unterdrückung, Gewalt und Aggression, gezielt als Mittel der Macht gegen anders denkende Menschen einsetzen lassen.

Die Folge war die Schaffung und Stärkung von internationalen Institutionen als Antwort auf nationale Egoismen. Diese Entwicklung ließ Mitte des 20. Jahrhunderts vorübergehend die Hoffnung auf eine rationalere und bessere Welt keimen. Doch wird diese Hoffnung seit einigen Jahren wieder zerstört. Weltweit nehmen autoritäre Tendenzen zu, militärische Konflikte eskalieren, und politische Debatten werden zunehmend von Emotionen und nicht von Argumenten bestimmt. Statt befreit in einer aufgeklärten, liberalen Welt zu leben, in der Bildung, Gerechtigkeit und Wohlstand, Leitvorstellungen sind, driften wir in eine chaotische, irrationale Situation ab. Die Vorstellung dass wir unsere Natur als

* Artikel März 2026

Lebensgrundlage schützen und achten müssen, wir langfristig friedlich, kriegsfrei und kooperativ leben wollen, wird militärischer und wirtschaftliche Macht geopfert. Unterdrückung und Gewalt rücken in den Vordergrund.

Warum gewinnt Machtanspruch, einseitige Interessensdurchsetzung mit Krieg, nationalem Vorteil und Emotionalität gegenüber Rationalität, Kooperation gemeinsamer Entwicklung und gegenseitiger Freiheitsgewährung in der Welt wieder massiv an Gewicht?

Über den größten Teil der Menschheitsgeschichte ging es nicht darum, komplexe Probleme zu lösen oder gar Theorien des gegenseitigen Verstehens zu entwickeln. Entscheidend war für die Entwicklung der Menschheit die Fähigkeit, schnell auf Gefahren zu reagieren, soziale Signale zu interpretieren und unmittelbare Entscheidungen zu treffen. In einer Umgebung, in der Sekunden über Leben und Tod entscheiden konnten, war Geschwindigkeit wichtiger als analytische Präzision. Intuition und Emotion fungierten als effiziente Abkürzungen, die eine schnelle Orientierung in einer feindlichen Umwelt besser ermöglichten, als rationales Agieren.

Aus einer biologisch-energetischen Perspektive war es evolutionär sinnvoll, wenn das Gehirn bei kurzfristigen Problemlagen bevorzugt auf schematische Mustererkennung, Gewohnheiten und Heuristiken zurückgriff. Emotionale und intuitive Prozesse lieferten bewährte, ausreichend gute Lösungen, ohne die hohen Aufwendungen bewusster Analyse zu verursachen.

Dieses biologisch-genetische Gerüst machen sich politische und wirtschaftliche Akteure im 21. Jahrhundert wieder zu Nutzen, ihre Ziele durchzusetzen. Emotionale Narrative verdrängen rationale Diskurse, weil effektiver. Wir fallen wieder in die genetische Falle des Limbischen. Gesteuert von Eliten, die das Archaische gezielt zu ihrem Vorteil einsetzen.

Die Rolle unserer Medienstrukturen, der digitalen Plattformen belohnen solche biologischen Strukturen verstärkend. Aufmerksamkeit zählt. Schnelligkeit. Inhalte, die Emotion, Empörung auslösen, verbreiten sich rascher, intensiver als sachliche Analysen. Algorithmen verstärken gelenkt alle extremen Positionen, weil sie in natürlicher Weise mehr Interaktion erzeugen. In dieser Umgebung haben Emotionalität und Polarisierung strukturelle Vorteile. Rationalität, die Zeit, Energie und Kontext benötigt, verliert im Wettbewerb um Aufmerksamkeit.

Durch die gezielte Ausnutzung dieser Effekte in allen gesellschaftlichen Bereichen, erfahren wir Unsicherheit. Technologische Umbrüche, wirtschaftliche Ungleichheit Überforderung mit der Flut der täglichen Information erzeugen im Individuum das Gefühl, Kontrolle zu verlieren.

In solchen Situationen wächst die Unsicherheit des Einzelnen. Diese Un-

sicherheit des Einzelnen überträgt sich auf die Gesellschaften. Die Sehnsucht nach Führungsfiguren und einfachen Lösungen statt Vertrauen in Institutionen und Prozesse gewinnt. Autoritäre Politik verspricht Ordnung und Sicherheit. Die limbischen Prozesse siegen in unseren Gehirnen. So wird Machtpolitik attraktiver als kooperative Entscheidungsdiplomatie. Und Aggression, Wut und Emotion werden zu Trägern gebilligter, schlimmer, sogar sozial belohnter Gewalt. Dem Krieg ist der Boden bereitet.

Auch geopolitisch verschiebt sich das Gleichgewicht. Nach dem Ende des Kalten Krieges schien eine liberale, rationale Weltordnung möglich. Doch diese komplexe, dialogorientierte, diplomatische Phase scheint nicht nur vorüber, sondern auch historisch eine Ausnahme gewesen zu sein.

Die großen Mächte USA, China, Russland verfolgen wieder offen strategische Interessen, pochen auf Einflusszonen und militärische Stärke. Sie argumentieren nicht, sondern agieren auf Basis einfacher, emotionaler Botschaften, die jenseits aller rationalen Anforderungen der heutigen Welt liegen.

Internationale Institutionen wirken in einer solchen Situation noch schwächer. Obzwar rational geboten, stellen Staaten ihre nationalen Interessen über notwendige globale Kooperation. In einer Welt multipler Machtzentren gewinnt auch deshalb schnelle, brutale Realpolitik.

Durch den Siegeszug der nicht mehr faktengebunden staatlicher Narrative entsteht weltweit eine Krise des Vertrauens in Diskurs und wahrheitsgemäße Information. Vertrauen auf wahrheitsgemäße Information und verlässliche Aussagen aber ist Grundlage von Kooperation und Freiheit in und zwischen Gemeinschaften. Wenn Individuen ihren Institutionen, Medien oder wissenschaftlichen Erkenntnissen misstrauen, verliert rationaler Diskurs auch zwischen Staaten und Gemeinschaften an Gewicht. Diplomatie wird ein Spiel von Täuschung.

Verschwörungstheorien und alternative Wirklichkeitsbilder füllen das entstehende Vakuum. Politische Entscheidungen werden weniger auf Grundlage überprüfbarer Fakten getroffen, denn auf Basis von Narrativ, Zugehörigkeit, Identität und Emotion.

Dennoch wäre es zu einfach, daraus eine pessimistische Diagnose abzuleiten. Rationalität und Kooperation verschwinden nicht. Wissenschaftliche Zusammenarbeit, internationale Klimaverhandlungen oder globale Gesundheitsprogramme zeigen, dass Kooperation weiterhin nötig und möglich ist. Sie steht jedoch unter weit stärkerem Druck als bisher.

Der scheinbare Sieg von Macht, Krieg und Emotionalität ist weniger Triumph als Ausdruck struktureller Spannungen in hochkomplexen Gesellschaften. Allein auch rationaler, freier Diskurs ist kein natürlicher Zustand. Beide Aspekte, Emotion und Ratio, wohnen uns gleichermaßen inne. Wir brauchen beide

Aspekte um unsere Art weiterzuentwickeln. Die entscheidende Herausforderung besteht darin, die Räume für Rationalität wieder zu stärken und sie wirksam zu machen. Das gilt individuell und gesamtgesellschaftlich. Bildung, transparente Institutionen, kritische, rational orientierte, verantwortungsvolle Medien und eine faktenorientierte, rationale Führungselite sind die Elemente, die solche Räume begünstigen. Wenn diese Elemente nicht zeitnah wachsen, haben wir unsere Entwicklung nicht mehr im Griff. Dann klopft die nächste globale Verheerung schneller als gedacht an unsere Tür.